**Einladung zum Vortrag von**

**Prof. Dr. Elke Wild und Daniela Stranghöner (Bielefeld)**

im

**Literaturdidaktischen Kolloquium Köln**

**Sommersemester 2017**

**Zeit:** Dienstag, den 18. Juli 2017, 18.00 Uhr

**Ort:** Gronewaldstraße 2, Raum S 180 (Geb. 906: Modulbau)

zum Thema:

**Entwicklung der Lese- und Rechtschreibkompetenz von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Lernen am Ende der Grundschule – auch eine Frage des (in- oder exklusiven) Förder­settings?**

Im Zentrum der öffentlichen Debatte zum Thema Inklusion steht - nach wie vor und teils verstärkt - die Frage, ob für die schulische Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern (SuS) mit son-derpädagogischem Förderbedarf (spF) eine "inklusive" Beschulung oder eine (separate) Unterrich-tung in Förderschulen vorteilhafter ist. Sie wurde in dem interdisziplinär und längsschnittlich ange-legten, vom BMBF finanzierten BiLieF-Projekt (vgl. http://www.uni-bielefeld.de/inklusion/) aufgegriffen, um zu theoretisch und empirisch fundierten Antworten zu gelangen.

Die 2012/2013 gewonnene Ausgangsstichprobe umfasste N=421 DrittklässerInnen mit spF-Lernen, von denen N=183 eine Förderschule, N=181 eine Grundschule mit gemeinsamen Unterricht (GU) und N=57 eine Grundschule besuchten, die mit einem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische För-derung kooperierte (KsF). Die Lese- und Rechtschreibkompetenz der teilnehmenden SuS wurde zu drei Messzeitpunkten (Anfang und Ende der 3. Klasse sowie am Ende der 4. Klasse) mithilfe standar-disierter Testverfahren (HSP 1-9; May, 2012; ELFE 1-6; Lenhard & Schneider, 2006) erfasst. Zudem kamen weitere (z.T. auch Eltern, Lehrkräften und Schulleitungen vorgelegte) Erhebungsinstrumente zum Einsatz, um beim Binnenvergleich relevante Hintergrundvariablen (z.B. Schicht, kognitive Grundfähigkeit) kontrollieren und weitere, gerade auch im Kontext von Inklusion wichtige Ziel­kriterien schulischer Bildung in den Blick nehmen sowie nähere Aufschlüsse über die Bedeutung proximaler Bedingungen (im Kontext von Schule und Familie) gewinnen zu können.

Grob zusammengefasst stützen die Befunde die Annahme, dass in den drei Fördersettings zwar er-wartungsgemäß SuS mit durchschnittlich differierenden Eingangskompetenzen anzutreffen sind, die Kompetenzentwicklung aber nicht oder nur marginal in Abhängigkeit vom formalen Fördersetting variiert und es statt dessen vorrangig auf die Qualität der pädagogischen (Zusammen-) Arbeit in der einzelnen Schule ankommt.

Im Rahmen des Vortrags werden diese und weitergehende Erkenntnisse aus der in BiLieF verfolgten, qualitativen Auswertung von Gruppeninterviews mit systematisch ausgewählten Schulkollegien vor-gestellt und in ihren Implikationen für die Lehreraus- und -fortbildung sowie die zukünftige For-schung diskutiert. Dabei wird auch die Zunahme von Kategorisierungen im Bereich Sprache (und ESE) thematisiert, die auf systemisch erzeugte (Um-)Etikettierungsprozesse hindeutet.

**Alle interessierten Studierenden und Promovierenden, Kolleg/innen und Lehrer/innen der Region sind herzlich eingeladen!**